

„Wir werden es bereuen!“

Ray Howard

Zwischenstation

Schauspiel, 1 D, 2 H, 1 Dek

Eine alternde Schriftstellerin versucht in der Liebe eines jungen italienischen Kellners noch einmal Selbstbestätigung zu finden. Eine fesselnde weibliche Hauptrolle, von Lilian Harvey kreiert.

Alle Rechte beim

Chronos Verlag Martin Mörike GmbH

Max Brauer Allee 34

22765 Hamburg

www.chronosverlag.de * 040 607909 916

(Zwischen-Vorhang)

*Die Bühne bleibt verdunkelt, nach einigen Sekunden hebt sich der Vorhang wieder.
Man hört Francoise und Gino hinter der offen stehenden Türe miteinander reden.*

Francoise: *(Mit vertrauter, leicht zärtlich klingender Stimme)*
Sie sollen nun einen Kaffee von mir gebraut bekommen, dann werde ich eine
Taxe bestellen, die Sie nach Hause bringt.

Gino: *(Gedehnt, behaglich)* Jetzt schon?

Francoise: Es ist bald zwei.

Gino: *(Behaglichkeitsseufzer)* Das ist doch egal. – Wir sind niemandem Rechenschaft
schuldig.

Francoise: Das nicht, aber Sie haben einen Arbeitstag vor sich.

Gino: Ich habe erst ab Mittag Dienst.

Francoise: Ihr Chef dürfte an einem gähnenden Gino keine besondere Freude haben.

Gino: Ich werde mich zusammennehmen.

Francoise: Glauben Sie, dass Sie nach einem Kaffee noch ein paar Stunden schlafen
können? Ich habe keinen coffeinfreien im Haus. *(Man hört ihre Schritte hinter
der Tür)*

Gino: Das macht nichts. Aber Sie sollen sich nicht bemühen. *(Mit Unterton)* Sie
sollen jetzt auch nicht mehr Sie zu mir sagen.

Francoise: *(Ins Zimmer tretend)* Sie tun es ja auch. *(Sie ist im Schlafrock)*

Gino: *(Von drinnen)* Das ist nicht dasselbe.

Francoise: Warum denn nicht, ich bitte Sie?

Gino: Sie sind eine signora und ich bin kein signore.

Francoise: *(Lachend)* Wenn da wirklich ein Unterschied bestünde, hätten wir uns ja nun
gebührend darüber hinweggesetzt.

Gino: *(Eigensinnig)* Ich möchte es aber so.

Francoise: Sie sind ein merkwürdiger Junge! Dann werden wir beide beim „Sie“ bleiben
müssen! *(Sie verschwindet in die Küche und lässt die Türe offen stehen.)*
Gleiches Recht für alle.

Gino: *(Tritt gähnend ein, seine Kravatte bindend)* Wo sind Sie?

Francoise: In der Küche. Ich stelle Wasser auf.

Gino: *(Nickt und zieht seine Kravatte vor dem Spiegel zurecht)*

Francoise: *(Aus der Küche)* Sagen Sie etwas?

Gino: *(Matt)* Nein.

Francoise: Wann haben Sie Lucienne das letzte Mal gesehen?

Gino: Ich sagte Ihnen doch, vor einem Monat.

Francoise: Und wann ... werden Sie sie wiedersehen?

Gino: Ich weiß nicht, vielleicht im nächsten Jahr. – Wieso?

Francoise: *(Eintretend)* Nur so. – Ich hätte sie gern kennen gelernt.

Gino: *(Skeptisch)* Glauben Sie, dass das besonders nützlich wäre?

Francoise: *(Spielerisch)* Ich verspreche Ihnen, dass ich völlig neutral an Ihrem Tisch sitzen würde, ohne die geringste Lust, Ihnen eine Eifersuchtsszene zu machen.

Gino: Das glaube ich Ihnen nicht.

Francoise: Sie kennen mich eben noch nicht. *(Nachdenklich)* Wir wissen beide nichts voneinander!

Gino: Das ist vielleicht ganz gut so.

Francoise: Vielleicht. – Außerdem hätte sie die älteren Rechte, wenn man in meinem Fall überhaupt von Rechten reden kann. *(Sie setzt sich zu ihm und betrachtet ihn interessiert.)* Was meinen Sie?

Gino: *(Zuckt die Achseln und kämmt sich)*

Francoise: Sie haben keine Meinung!

Gino: Von welcher Wichtigkeit wäre die schon?

Francoise: Nun, man würde ja sehn!

Gino: *(Sein Haar zurechtrückend)* Letztes Jahr war ich auch einen Monat mit Lucienne zusammen ... darauf musste ich einen Arzt aufsuchen.

Francoise: Um Gottes Willen ... wieso das?

Gino: Ich hatte Depressionen, Nervengeschichten. Er gab mir Medikamente.

Francoise: *(Mit Teilnahme)* So sehr haben Sie sich die Trennung zu Herzen genommen.

Gino: *(Unbeweglich)* Ja. *(Achselzuckend)*

Francoise: Wo ist sie jetzt?

Gino: In Madrid im Engagement.

Francoise: Haben Sie gute Nachricht?

Gino: Nein, sie wird auch kaum von sich hören lassen, es habe keinen Sinn ... *(Er zündet sich eine Zigarette an)*

Francoise: Keinen Sinn?

Gino: Sie ist der Ansicht, es sei besser, wenn man sich nicht verliebe, da man sich ja so selten sehe ... man leide nur.

Francoise: Ich frage mich, ob sie recht hat. (Erschrocken) Um Gottes Willen, mein Wasser, es muss längst kochen. (Sie rennt hinaus) Zum Glück ist es keine Milch!

Gino: Wie lange bleiben Sie in Zürich?

Francoise: Einige Wochen. Bis ich die Angelegenheit mit Cherbuliez geregelt habe. – Wieso?

Gino: (Verschlossen) Nur so!

Francoise: Und Sie ... wie leben Sie, wenn Lucienne weg ist? *(Sie trägt das Tablett mit dem Kaffee und Tassen herein und stellt es auf den Tisch.)*

Gino: Wie meinen Sie das?

Francoise: Nun, haben Sie viele Abenteuer?

Gino: Ich mag keine Abenteuer.

Francoise: Ich finde es auch schrecklich, mich auf einen neuen Menschen einzustellen ... ich meine, körperlich.

Gino: Ein fremder Körper macht mir weniger aus als ein fremder Charakter. – Die Frauen sind so kompliziert.

Francoise: *(Behutsam)* Ich auch?

Gino: *(Freundlich, aber ohne Begeisterung)* Sie sind nett.

Francoise: Danke. – *(Sie reicht ihm seine Tasse.)* Dann sind Sie Lucienne also ... treu.

Gino: *(Bedient sich mit Zucker)* Ich? *(Verwundert)* Nein!

Francoise: Sagten Sie nicht, Sie mögen keine Abenteuer?

Gino: Das hindert mich nicht daran, welche zu haben. Man kann doch nicht immer ... man muss doch manchmal ... *(Er sieht sie verständnisheischend an.)*

Francoise: *(Ergänzend)* ... die Nähe eines Menschen spüren.

Gino: *(In seiner Tasse rührend)* Eben.

Francoise: *(Vorsichtig)* Ich hätte gern gewusst, Gino, welche Art Gefühle Sie für mich haben.

Gino: *(Stellt seine Tasse wieder hin.)* Warum wollen Sie etwas von mir wissen, was ich selber noch nicht weiß?

Francoise: *(Rasch)* Missverstehen Sie mich nicht. – Ich möchte keine großen Geständnisse hören, ich möchte nur ... eine gewisse Klarheit haben.

Gino: Die wird sich mit der Zeit schon ergeben.

Francoise: *(Matt)* Mit der Zeit.

Gino: Es tut mir leid, ich habe noch keine Benennung für ... meine Einstellung zu Ihnen. Bevor ich mit Ihnen zusammen war, fühlte ich mich recht elend ... all die Tage durch ... das scheint nicht mehr der Fall zu sein. Wie nennt man diese Änderung seiner Verfassung?

Francoise: *(Lächelt, zum Teil befriedigt)* Ich weiß auch nicht.

Gino: Sie möchten sicher etwas von Liebe und Leidenschaft hören, von einem tiefen Eindruck, den Sie machten, ich weiß ...

Francoise: *(Nachdenklich)* Wahrscheinlich um mich vor mir selber zu rechtfertigen, weil ich Sie nicht abgewiesen habe ...

Gino: Ich glaube, es ist besser, man macht sich nichts vor. Sind Sie nicht auch meiner Meinung?

Francoise: *(Kurz, ernüchtert)* Natürlich!

Gino: Sie sind sich ja auch nicht im Klaren, warum Sie sich für mich interessieren und mit mir schliefen.

Francoise: *(Nachdenklich)* Vielleicht doch?

Gino: *(Gespannt)* Nun?

Francoise: Um Fräulein Marny zu vergessen!

Gino: Wer ist das?

Francoise: Das bin ich. Und darf ich vielleicht wissen, wie der Herr heißt, den ich heute Nacht bei mir empfangen habe?

Gino: *(Lächelnd)* Gino Marchetti.

Francoise: *(Reicht ihm die Hand, höflich)* Sehr erfreut, Ihre Bekanntschaft zu machen, Herr Marchetti.

Gino: *(Automatisch)* Ich auch.

Francoise: Ein sonderbares Paar sind wir, ein bisschen vom Zufall zusammengebracht, weil keines von uns beiden imstande ist, allein mit den Dingen fertig zu werden.

Gino: Ich glaube, Sie machen sich zu viele Gedanken.

Francoise: *(Lächelnd)* Das ist mein Beruf. *(Auf sein erstauntes Gesicht)* Ich schreibe. Romane. Vielleicht werden Sie auch einmal in einem Buch von mir vorkommen?

Gino: Wollen Sie ihre Leser zum Gähnen bringen?

Francoise: Warum sagen Sie das? – Jeder Mensch ist interessant, wenn man eine Einstellung zu ihm hat.

Gino: *(Ungläubig)* Das glaube ich nicht.

Francoise: *(Nachdenklich)* Ich glaube doch. Und die einzige Möglichkeit, ihm ganz gerecht zu werden, wäre ... ihn zu lieben. Es ist nur schade, dass man so selten dazu fähig ist!

Gino: *(Leichthin)* Es ist eben Glückssache!

Francoise: Komisch, zu denken, dass wir uns vielleicht nur miteinander abgegeben haben, um leichter über die Abwesenheit eines anderen Menschen hinwegzukommen.

Gino: *(Zuckt die Achseln)*

Francoise: Ihnen war etwas mies zumut und ich hatte das Bedürfnis, nicht mehr an mich denken zu müssen.

Gino: Was ist daran so Schlimmes?

Francoise: Francoise Marny wird sich vielleicht mit etwas ... nicht sehr Angenehmem rumzuschlagen haben. Deshalb möchte sie gern vergessen, wer sie ist und in die Haut eines anderen Wesens schlüpfen. Das hat sie getan, indem sie sich mit einer Frau identifizierte, die keine Grundsätze hat. Ich bin mir heute untreu geworden, aber es ist mir ... fast gleichgültig! *(Mit sonderbarem Unterton)* Angst macht gleichgültig!

Gino: *(Matt, in sich versinkend)* Da könnten Sie recht haben! *(Sie sehen sich forschend an)* Bei Ihnen hängt es mit dem Mann zusammen, von dem Sie einen Anruf erwarten!

Francoise: Ja! – Und bei Ihnen?

Gino: *(Finster)* Mit der verdammten Tatsache, dass man mich vor Gericht zitieren wird.

Francoise: *(Mustert ihn schweigen, ohne ihr Befremden zu zeigen)*

Gino: Ich weiß, was sie denken.

Francoise: Kaum. *(Ruhig)* Was haben Sie angestellt? Raub? Totschlag? Mord?

Gino: *(Hart)* Es scheint Sie nicht zu überraschen.

Francoise: Ich befinde mich selber in einer Lage, in der ich auf allerlei Überraschungen gefasst sein muss, das stimmt mich etwas philosophisch, was aber nicht heißen will, dass mich ... Ihre Eröffnung unberührt lässt.

Gino: Halten Sie mich einer solchen Tat fähig?

Francoise: *(Mit innerer Spannung)* Ich weiß es nicht. Jedenfalls habe ich keine Angst vor Ihnen!

Gino: *(Sarkastisch)* Das ist vielleicht ein Fehler!

Francoise: Was haben Sie getan?

Gino: Das werde ich Ihnen erzählen, wenn Sie sich schlüssig geworden sind, ob Sie mir so etwas wie ... Raub, Mord oder Totschlag zutrauen!

Francoise: Wann werde ich Sie gut genug kennen? Das heißt ... wann werden Sie mich so tief in Sie hineinblicken lassen, dass ich Ihre Frage beantworten kann?

Gino: *(Mit Unterton)* Dann ... wenn auch Sie mir vertrauen werden.
Das Telefon klingelt.

Francoise: *(Fährt zusammen)* Entschuldigen Sie! *(Nimmt den Hörer ab)*

Gino: *(Spöttisch)* Bitte!

Francoise: *(Halblaut)* Hallo! -- Ich bin es selber, guten Abend, Fernand! Lieb dass du mich noch anrufst! -- Ja, einen Augenblick bitte, ich stehe gleich wieder zu deiner Verfügung! *(Sie legt den Hörer hin und geht zu Gino.)* Ich muss Sie leider verabschieden.

Gino: *(Sarkastisch)* Ich begreife.

Francoise: *(Ruhig, fest)* Nein, Sie begreifen gar nichts!

Gino: Nun, der Mann ist sicher wichtig.

Francoise: *(Lächelnd)* Das, was er ... mir zu sagen haben wird, ist zurzeit das, was mich am meisten beschäftigt!

Gino: Dann werde ich Sie nicht länger aufhalten.

Francoise: Wir werden uns wiedersehen!

Gino: *(Kurz)* Das ... wird von Ihnen abhängen.

Francoise: Ich werde bei Ihnen im "Roseo" vorbeikommen.

Gino: Dann also gute Nacht und ... vielen Dank! *(Er drückt ihre Hand.)*

Francoise: *(Sieht sich nach dem Umschlag auf dem Tisch um)* Das hier haben Sie noch vergessen! *(Sie holt den Umschlag und steckt ihn in seine Westentasche)*

Gino: *(Überrascht, stutzt, wird aber von ihr hinausgeschoben)* Ich danke Ihnen ... für alles!

Francoise: *(Die ihn hinausführte)* Auf bald! *(Wieder am Apparat)* Du bist spät, Fernand, ich hatte schon Angst! Wie war der Flug? -- Das dachte ich mir. Wie war es in London? Hast du etwas für deinen Freund tun können? -- Aber, aber, warum so streng zu sich selber? Ich finde es großartig, dass du deiner Freundschaft zuliebe nach England fliegst und dann um drei Uhr nachts noch eine alte lästige Person anrufst, nur weil du vor ... zig Jahren mit ihr die Schulbank drücktest. -- Nun, nun, du bist anscheinend nicht nur treu, sondern auch höflich geblieben. Eine seltene Kombination! -- Es tut mir leid, aber ich finde

Zürich kalt, ich weiß nicht, warum, und ich wundere mich eigentlich, dass du, als Franzose, dich hier ansiedeln konntest. -- Eine Schweizerin als Mutter scheint mir kein stichhaltiger Grund zu sein, aber die Hauptsache ist, du fühlst dich wohl im Land der Gletscher und Firne. -- Wie meinst du das? Gesundheitlich oder ... seelenklimatisch? -- *(Sie lacht)* Das eine hängt etwas vom andern ab. Ein wenig Atemnot, das ist alles und in der Arbeit entsprechende kurzatmige Impulse. -- Das Gefühlsleben? Ist diese Frage nicht etwas indiskret für jemand, der sich über diese Dinge selber gründlich ausschweigt? -- Das behauptest du, es sei nicht dasselbe, ich aber könnte mich auf die alte Faustregel berufen: eine Beichte bedingt eine Gegenbeichte. -- *(Mit Unterton von Dringlichkeit)* Wann kann ich zur Untersuchung kommen? -- Morgen schon, das ist gut. Wirst du auch genügend Zeit für mich haben? -- Danke. *(Stockend)* Und das Resultat, wann wird man dieses erfahren? -- Wenn unsere Befürchtung zutrifft, wird ... es weniger schlimm für mich sein, das ... Todesurteil aus dem Mund eines Freundes zu vernehmen, dem es nicht gleichgültig ist. -- Gut, gut, ich höre schon auf! Und nachdem du mir nun so viel Zeit opfern wirst, sollst du zum Dank von mir zu hören bekommen, was ich heute Abend getan habe, ich weiß ja, wie schrecklich neugierig du bist. Hör also gut zu! Ich habe mich wie eine jener gierigen alten Damen von der skrupellosen Sorte benommen und mir ein Abenteuer mit einem über zehn Jahre jüngeren Italiener geleistet, wofür ich den Preis in Form eines zwar nicht erwarteten Geldgeschenkes an seine Schwester und in der Aufgabe meiner Selbstachtung entrichtet habe. Was sagst du dazu? -- *(Matt, halblaut)* Ich fürchtete, du würdest mich verstehen, das enttäuscht mich etwas, aber wahrscheinlich sagst du dir ... *(Betont, mit Nachdruck)* dass man eine Schlampe wie eine Kranke behandeln soll!

(Vorhang)